

Seminararbeit im Fach Philosophie

Thorsten Aichele | Franziskanergasse 6 | 0176-32909065 | t.aichele@gmx.de

Seminar: Mittelalterliche Wahrheitstheorien
bei Thomas von Aquin und Anselm von Canterbury
Wintersemester 2011/12

Dozent: Prof. Dr. Jörn Müller
Julius-Maximilian Universität Würzburg

**Titel: Einheit oder Vielheit der Wahrheit?
Anselm von Canterbury und Thomas von Aquin im Vergleich.**

0. RAHMEN UND INTUITIONEN DER AUFGABE	- 3 -
1. WAS IST WAHRHEIT?	- 3 -
<i>Sprachliche Annäherungsversuche</i>	- 3 -
<i>Epistemische bzw. epistemologische Annäherung</i>	- 4 -
2. WELCHE ARTEN VON MODELLEN DER WAHRHEIT GIBT ES?	- 4 -
<i>Korrespondenztheoretische Modelle</i>	- 4 -
<i>Kohärenztheoretische Modelle</i>	- 4 -
<i>Weitere Modelle</i>	- 5 -
1. VERITAS EST RECITUDO - ANSELMS KONZEPTION DER WAHRHEIT	- 5 -
0. ZIELSETZUNG DER SCHRIFT UND THEORETISCHE VORARBEIT	- 5 -
1. DE VERITATE 7: ÜBER DIE WAHRHEIT DES WESENS DER DINGE	- 7 -
2. DE VERITATE 10: ÜBER DIE HÖCHSTE WAHRHEIT	- 7 -
3. DE VERITATE 13: DASS EINE WAHRHEIT IN ALLEM WAHREN IST	- 9 -
<i>Das Beispiel der Farbe</i>	- 10 -
<i>Das Beispiel der Zeit</i>	- 10 -
4. VORAUSSETZUNGEN DER ARGUMENTATION	- 11 -
<i>Divino est summa veritas</i>	- 11 -
<i>Naturhafte und nicht naturhafte Wahrheit</i>	- 11 -
5. ZUSAMMENFASSUNG: DIE WAHRHEIT BEI ANSELM	- 12 -
<i>Die Wahrheit ist keine (akzidentielle) Eigenschaft</i>	- 12 -
<i>Wahrheit und Falschheit</i>	- 12 -
<i>Wahrheit und Rechtheit</i>	- 12 -
<i>Wahrheit und Zeit</i>	- 13 -
2. VERITAS EST ADEQUATIO RES ET INTELLECTUS - THOMAS VON AQUIN	- 13 -
0. ZIELSETZUNG DER SCHRIFT	- 13 -
1. DE VERITATE 1: WAS IST WAHRHEIT?	- 14 -
2. DE VERITATE 4: GIBT ES NUR EINE EINZIGE WAHRHEIT, DURCH DIE ALLES WAHR IST?	- 15 -
3. DE VERITATE 5: IST IRGEND EINE WAHRHEIT AUßER DER ERSTEN WAHRHEIT EWIG?	- 15 -
4. DE VERITATE 6: IST EINE GESCHAFFENE WAHRHEIT UNVERÄNDERLICH	- 18 -
VERGLEICH DER BEIDEN POSITIONEN UND ZIELSETZUNGEN	- 19 -
ABSCHLIEBENDES FAZIT	- 21 -
LITERATUR	- 23 -

Betrachtet man den Reichtum der vorliegenden Wahrheitslehren im Vergleich mit heutigen Unterfangen, so drängt sich das Gefühl auf, dass wir heute im Bezug auf die Wahrheit in einer Zeit leben, die unserem Bild den „dunklen Mittelalters“ viel eher zu entsprechen scheint, als es das selbige in diesem Falle tut.

0. Rahmen und Intuitionen der Aufgabe

1. Was ist Wahrheit?

Sprachliche Annäherungsversuche

Der sprachliche Gebrauch des Begriffes Wahrheit bewegt sich zwischen den beiden Polen Exzellenz und Konvergenz. Man landet schnell bei der Unterscheidung zwischen einer primär sprachlichen Anwendung bei *wahren Sätzen* und einer nicht primär sprachlichen Benutzung in Sinne eines *wahren Freundes* oder *wahrer Schönheit*.

Nach dem **linguistic turn**¹ haben *wahre Sätze* eine Art Monopolstellung in gängigen Wahrheitstheorien eingenommen. Wahrheit konzentriert sich somit auf Objekte die in ein- oder mehrwertigen Relationen stehen, auf die hier nicht weiter eingegangen werden soll. Der *wahre Freund* ist dem *wahren Satz* in gewisser Weise sehr ähnlich. Wo der *wahre Satz* unmittelbar nach seiner Formulierung mittels Definitionen und empirischen Daten auf seine Wahrheit geprüft werden kann, kann der *wahre Freund* erst bei Eintritt einer geeigneten Prüfsituation seine Bringschuld vollständig einlösen. Wahre Sätze und wahre Freunde sind somit auf eine **Konvergenz bzw. Korrespondenz** von *truth bearer* und *truth maker*² angewiesen.

Die *wahre Schönheit* einer Sache ist ebenfalls auf einer Übereinstimmung mit der Definition der Schönheit angewiesen, verweist darüber hinaus aber auf einen Zustand der Exzellenz und Unzweifelhaftigkeit des Sinnesdaten des betreffenden Objekts. Somit ergeben sich aus der Betrachtung der Alltagssprache verschiedene Gegenteile des Wahrheitsbegriffs: wahren Sätzen sind falsche Sätze in Form von bewusst artikulierten Lügen oder unbewusst artikulierten Irrtümern entgegengesetzt. Wahre Freunde werden von falschen Freunden und damit die Wahrheit von der Falschheit abgegrenzt.³

¹ Peter Janich führt den Begriff in seinem Buch „Was ist Wahrheit“ auf Gustav Bergmann zurück.

² Bei Platon sind das die Ideen, bei Aristoteles des unbewegten Bewegers. Quelle: Theorien der Wahrheit, Folge 1

³ Richtet man seine Aufmerksamkeit noch einmal zurück auf die zeitliche Komponente des wahren Freundes, lässt sich auch aus der **etymologischen Betrachtung** der indogermanischen Wurzeln des Wortes ‚wahr‘ welche unter Anderen mit der indogermanischen Begriff der Treue verwandt ist, lässt sich bereits ein erstes Indiz für das Verhältnis von Zeit und Wahrheit erahnen.

Epistemische bzw. epistemologische Annäherung

Wahrheit scheint vor allem in der Selbstbeschreibung der Wissenschaft als *Suche nach der Wahrheit* eine fundamentale und nicht substituierbare Bedeutung zu haben⁴. Gerade in empirischen Untersuchungen geht es um die Bestimmung der Gültigkeit einer Beschreibung aus einer Vielzahl an möglichen Beschreibungen. Bereits hier fällt auf, dass die Wissenschaftliche Selbstbeschreibung nur eine Wahrheit zuzulassen scheint. Dies lässt sich unter anderem auf die Wissenschaftstradition zurückführen, da bereits Aristoteles davon ausging, dass es *nur eine Wahrheit aber viele Falschheiten*⁵ gibt. Diese Prämissen scheint im sprachlichen Kontext jedoch unhaltbar, da jede Situation mehr als eine nicht-falsche Beschreibung zuzulassen scheint⁶ somit ist die Wissenschaft auf die Verwendung einer eindeutigen Fachsprache angewiesen, die dieses ‚Defizit‘ korrigiert.

2. welche Arten von Modellen der Wahrheit gibt es?

Korrespondenztheoretische Modelle

Die längste Tradition haben Modelle in denen Wahrheit als eine korrekte Zuordnung zweier distinkter, kategorial unterschiedener Mengen von Entitäten. Im Rahmen der vorliegenden Beschäftigung mit zwei mittelalterlichen Wahrheitstheorien ist die grundlegende Distinktion zwischen Gott und der Welt vorgenommen. Neuzeitliche Theorien sind dagegen eher an der auch schon bei Aristoteles beobachteten Trennung von Sätzen und Sachverhalten orientiert.

Kohärenztheoretische Modelle

Im Rahmen zunehmender Angriffe auf den klassischen Wahrheitsbegriff einer Korrespondenz zwischen sprachlicher und dinglicher Welt greifen die kohärenztheoretischen Modelle nicht mehr auf dingliche Wahrmacher zurück, sondern beziehen sich auf die Widerspruchsfreiheit eines Satzes gegenüber dem gesamten Satzsystem. Damit ist die kategoriale Trennung der *truth bringer* und der *truth bearer* aufgehoben. Aber auch diese Theorie ist starker Kritik ausgesetzt. Kritisiert werden

⁴ Auch Aristoteles hebt im ersten Buch der Metaphysik (Met I,2) hervor, dass es richtig ist, die Philosophie als ‚Suche nach der Wahrheit‘ zu benennen.

⁵ Theorien der Wahrheit, Folge 1

⁶ Weiterhin gibt es auch die Möglichkeiten von nicht vollständig verifizierbaren Beschreibungen, wie sie sich bei John Austins „Plädoyer für Entschuldigungen“ in der Entscheidung zwischen Rechtfertigung und Entschuldigung finden.

unter anderem der fehlende Bezug zur Welt und die Voraussetzung der Logik, welche aber wiederum die Wahrheit als Voraussetzung hat⁷.

Weitere Modelle

Neben den beiden oben genannten Modellen gibt es noch eine Vielzahl weiterer Modelle, deren Stellenwert aber bei weitem nicht mit dem immer noch einflussreichsten Modell der Korrespondenztheorie vergleichbar ist. Namentlich genannt seien hier unter anderem die auf Aussagen bezogene Konsensustheorie sowie die auf Handlungen als *truth maker* anwendbare Performanztheorie.⁸ Weiterhin scheinen die meisten dieser Modelle auch nur Spezialfälle bzw. Variationen der Basistheorie einer korrespondenztheoretischen Wahrheit zu sein.⁹ Zusammenfassend bleibt zu sagen, dass -abgesehen von der wissenschaftlich inakzeptablen Redundanztheorie, die Wahrheit als reines Stilmittel begreift- noch nicht einmal ansatzweise eine Alternative zur Korrespondenztheorie erkennbar ist.

1. Veritas est recitudo - Anselms Konzeption der Wahrheit

0. Zielsetzung der Schrift und theoretische Vorarbeit

Das vermutlich zwischen 1080 und 1085 entstandene Werk *de veritate* des im italienische Aorte geborenen Anselm (1033-1109) gilt neben den Schriften von Augustinus als eine der wichtigsten Grundlagen der Scholastik¹⁰ und die erste Theorie der Wahrheit in der Denkgeschichte des Abendlandes¹¹, die ein Höhepunkt der Frühscholastik bildet, was unter anderem einen bedeutenden Beitrag dazu lieferte, dass Anselm den Ehrennamen „Vater der Scholastik“ zugeschrieben wurde.¹² Anselms gesamtes Programm zielt auf ein Nachvollziehen des Glaubens durch die Vernunft.¹³ Wobei die Vernunft immer dem Glauben untergeordnet bleibt¹⁴¹⁵. Eine Grundlage dieser Intuition mag der Zugang zum Geheimnis der Schöpfung

⁷ Siehe: <http://www.gavagai.de/themen/HHP68.htm>

⁸ Quelle: Wikipedia: http://de.wikipedia.org/wiki/Wahrheit#Schematischer_C3.9Cbberblick (11.02.2012 18.18 Uhr)

⁹ Theorien der Wahrheit, Folge 2

¹⁰ Theorien der Wahrheit, Folge 1

¹¹ DeV XII (Einleitung)

¹² Theorien der Wahrheit, Folge 3

¹³ Dieses *Fides quaerens intellectum* – „Glaube, der nach Einsicht sucht“ ist ebenso maßgeblich für sein Ansehen als Vater der Scholastik

¹⁴ Einführung in die scholastische Theologie, S.74 f.

¹⁵ Ebd.: Anselm nennt als Rechtfertigung der Einbringung der Vernunft in den fünf Argument, die in der Schrift *Cur Deus homo* (II,40,2-12) angeführt sind.

über das Wort sein, welches laut Johannes-Evangelium¹⁶, im Anfang war. Anselm verfolgt in seiner Untersuchung das Ziel eines möglichst starken Wahrheitsbegriffs. Hierbei kann er auf sein früheres Werk, das *Monologion*¹⁷ zurückgreifen, was er unter anderen im ersten Kapitel auch fast schon in zitatorischer Form tut¹⁸. Hierfür ist es neben der einführend Klärung der Überzeitlichkeit/Zeitlosigkeit der Wahrheit vor allem von fundamentaler Bedeutung, alle ‚Orte‘ der Wahrheit zu identifizieren und die Gemeinsamkeiten der Wahrheiten der einzelnen Entitäten¹⁹ heraus zu arbeiten. Als Gemeinsamkeit der verschiedenen Wahrheiten versucht Anselm den Begriff einer höchsten und ersten Wahrheit zu etablieren. Diese stützt sich maßgeblich auf den Emanationsgedanken einer hierarchisch strukturierten Gesamtwirklichkeit²⁰ welche die diversen Einzelwirklichkeiten der kategorial unterschiedenen Entitäten in denen jeweils ein eigener Wahrheitsbegriff existiert zu einer einzigen Wirklichkeit zusammenfügt.

Anselm beginnt seine Ausführung im ersten Kapitel mit dem Beweis der Zeitlosigkeit der Wahrheit. Der Beweis hierfür folgt der Logik der Kontradiktion und ähnelt unter anderem dem Retorsionsargument gegen den Skeptizismus: Wer den Satz „Alle Wahrheit ist vergänglich“ behauptet, beansprucht für diese Behauptung selbst aber wieder deren Unvergänglichkeit.²¹ Anschließend wendet er sich im zweiten Kapitel der Wahrheit der Aussage zu. Zuerst entwickelt er aus der Wahrheit der Aussage deren Entsprechung mit ihrem Sollen. Wenn ein Ding tut, was es soll, dann tut es das auch recht, also *Facit quod debet*. Wenn nun die Wahrheit ein Tun oder Sein gemäß dem Sollen ist, folgt somit, dass jede Wahrheit auch eine Rechtheit ist. Die Wahrheit der Rede als Rechtheit untergliedert er weiter in zwei verschiedene Wahrheiten, einerseits die (vom Menschen) geschaffene und damit vernunftbedingte Wahrheit der Aussage, welche im Inhalt derselben liegt, andererseits die von Gott empfangene natürliche und nicht vernunftbedingte Wahrheit der Rede als Form, genannt Wahrheit der Anzeige, welche die Übermittlung von Information zum Zweck hat.

¹⁶ Johannes I,1: *In principio erat verbum et verbum erat apud Deum et Deus erat verbum.*

¹⁷ Entstanden etwa 1076

¹⁸ Theorien der Wahrheit, Folge 2

¹⁹ Diese sind: formale Anzeige und inhaltliche Aussage (Kapitel 2) , Gedanken (Kapitel 3) , Willen (Kapitel 4), Handeln (Kapitel 5,9) , Sinne (Kapitel 6) , das Wesen der Dinge (Kapitel 7)

²⁰ Quelle:

http://de.wikipedia.org/wiki/Emanation_%28Philosophie%29#Grundlagen_emanatistischer_Weltbilder

²¹ Wahrheit und Notwendigkeit, Kapitel 6

1. De veritate 7: Über die Wahrheit des Wesens der Dinge

Bereits im Titel fällt auf, dass mit dem Wesen²² ein aristotelischer Begriff in die Untersuchung eingebracht wird. Anselm greift hier für seine Frage die Identität Gottes mit der höchsten Wahrheit auf und erörtert die Möglichkeit von Dingen, die weder in Gott sind, noch ihr Wesen von Gott empfangen haben. Da diese Möglichkeit im Rahmen der damaligen Glaubenssätze nicht einmal denkbar ist, bleibt die Frage rhetorisch. Dennoch folgert Anselm hier nun erstmals die konkrete Korrespondenz von Gott und der Welt, indem jede wahrheitsgemäße Existenz in der Art und Weise existiert, wie sie in Gott existiert. Damit schließt Anselm seinen Durchgang durch die ‚Orte‘ der Wahrheit, indem er als letztes die Wahrheit der Dinge im Bezug auf ihr Wesen in Gott verortet. Da also alle Dinge nur substantiell in der höchsten Wahrheit repräsentiert sind, können Akzidenzien und Privationen von der Wahrheit ausgeschlossen werden. Anselm geht allerdings noch einen Schritt weiter, indem er den Privationen nunmehr auch das Prädikat der Existenz abspricht.²³ Dies scheint daher zu rühren, dass Anselm nicht gewillt ist, im Falle der Existenz von Privationen der höchsten Wahrheit, die identisch ist mit Gott eine ihrer beiden kardinalen Eigenschaften abzusprechen: zum einen ist die höchste Wahrheit die *summa veritas*, die Gesamtheit aller Wahrheiten und die größte Ausprägung von Wahrheit im Sinne der reinen Wahrheit ist. Würde eine Wahrheit außerhalb Gottes existieren, wäre Gott nicht die Gesamtheit der Wahrheit. Würde hingegen ein Falsches Ding existieren, so wäre diese Falschheit auch in Gott und damit wäre Gott nicht mehr die reine Wahrheit. Die dritte Möglichkeit, nämlich dass das anscheinend Falsche ein anderes Wesen ist, das gemäß Gott oder per Akzidenz die Rechtheit bzw. Fähigkeit hat, die Sinne (bzw. den inneren Sinn) zu täuschen, lässt Anselm außer acht, was meines Erachtens nach dem Glauben an einen unvermittelten Zugang des menschlichen Intellekts zum Wesen aller Dinge geschuldet ist.

2. De veritate 10: Über die höchste Wahrheit

Nachdem Anselm im achten Kapitel durch die in diesem Buch einzige Dreiteilung²⁴ eine Ehrenrettung der von Gott zugelassenen Handlungen vollzogen hat, die dennoch die Frage nach dem Wesen von Handlungen, sofern vorhanden,

²² Respektive: die Substanz, οὐσία.

²³ DeV 7 „Ich sehe, dass die Wahrheit dort so ist, dass dort keine Falschheit sein kann, dann was fälschlich ist, ist nicht“

²⁴ Die Rechtheit einer zugelassenen Handlung kann entweder in Durchführenden, im Erleidenden oder im Prozess der Handlung(gemäß der Naturgesetze) liegen.

nicht explizit beantwortet.²⁵ Vielmehr wird erneut eine Teilung der Wahrheit der Handlung in die beiden Domänen ‚Durchführender‘ und ‚Erleidender‘ vorgenommen um zu zeigen, dass in allem was ist, etwas Wahres ist, dass dem betreffenden Seienden die Rechtfertigung seines Seins verlieht. In dieser Art und Weise rechtfertigt Anselm auch die Kreuzigung Christi, da einerseits Gott an allem teilhat, entweder indem er es geschaffen hat oder selbiges zulässt. Andererseits ist auch in der Kreuzigung eine gewisse Rechtheit, nämlich das naturgemäße Verhalten der Nägel, welche den Leib Christi durchdringen. Im darauf folgenden Neunten Kapitel weitet Anselm den Zeichenbegriff von der Anzeige über die Handlung auf alle Dinge aus.

Anselm beginnt das Kapitel über die höchste Wahrheit mit einer sehr zweifelhaften Aussage *„Du wirst nicht leugnen, dass die höchste Wahrheit Rechtheit ist“* (DeV, 10). Da die höchste Wahrheit Gott selbst ist, so muss auch Gott selbst recht sein, allerdings wird nicht klar, nach welchem Maß dies geschehen sollte, da das Maß höchstwahrscheinlich höher als Gott selbst sein müsste und gemäß Anselms Gottesbeweis nichts größeres und damit auch nicht höheres als Gott selbst gedacht werden kann. Diese These lässt sich nur dadurch halten, dass per Deduktion aus der in Kapitel zwei gefundenen Definition auch auf die höchste Wahrheit geschlossen wird. Im Rahmen der Induktiven Definition der Wahrheit in Kapitel zwei folgt notwendig aus dem deduktiven Schluss auf die höchste Wahrheit, dass die höchste Wahrheit der menschlichen Erfahrung verschlossen bleibt, da sonst die Definition der Wahrheit als Rechtheit nicht haltbar ist.

Anselm fährt nun fort mit der Zuschreibung eines Schuldverhältnisses in dem jedes Geschaffene zur höchsten Wahrheit steht. Gemäß Anselms Aussage sind die einzelnen Domänen-Wahrheiten nur Wirkungen der höchsten Wahrheit und stehen im Sinne einer Wirkung in der Schuld der höchsten Wahrheit, welche im Sinne einer Ursache begriffen wird.²⁶ Außerdem stellt Anselm eine Hierarchie für eine Teilmenge der Wahrheiten auf, in welcher die Wahrheit in den Dingen die Wirkung der höchsten Wahrheit ist und die Wahrheiten in den Dingen die Ursache für die Wahrheit in den Gedanken und den Aussagen²⁷ ist, diese Reihung findet sich auch bei Thomas von

²⁵ Was für Anselm auch nicht notwendig scheint, da er das Kapitel über die Rechtheit der Handlung als eine erweiterte Ausführung der Rechtheit des Willens betrachtet.

²⁶ Siehe hierfür DeV Kapitel 8: Der eigentliche Sinn von Sollen bezieht sich auf den Ausgangspunkt der Aktion

²⁷ Anselm konkretisiert hier nicht, um welche der beiden Wahrheiten es sich handelt. Da genauere Spezifikationen sei hier angenommen, dass es sich um die inhaltliche Wahrheit der Aussage handelt.

Aquin. Dies erscheint plausibel, da es nur möglich ist über Dinge zu sprechen, über die man nachdenken kann und die existieren. Da aber das Sprechen dem Denken nachgeordnet scheint, verwundert die Tatsache, dass die Wahrheit im Denken nicht auch die Ursache der Wahrheit in der Aussage ist.

Die höchste Wahrheit verfügt gemäß der Emanation über dieselben Eigenschaften wie die einzelnen Wahrheiten, da sie deren alleinige Ursache ist. Da die Wahrheit der Rede nun keinen Anfang und kein Ende hat, gilt dies auch für die höchste Wahrheit. Analog zum Beweis der zeitlosen Gültigkeit der Wahrheit in Kapitel 1 und unter Berufung auf das *Monologion* wird nun auf inhaltlicher Ebene über die Wahrheit von zeitlichen Aussagesätzen argumentiert. Da Jede Wahrheit zeitlos ist, darunter auch die Wahrheit des Redehaltes, so muss auch die Ursache der Rede zeitlos sein, denn ohne die Existenz der Ursache würde auch die inhaltliche Wahrheit der Rede nicht existieren.²⁸

Als abschließende Eigenschaft der höchsten Wahrheit wird die Zeitlichkeit bestimmter Dinge angeführt, was bedeutet, dass auch die Zeit in der höchsten Wahrheit enthalten sein muss, da sie ,weil sie alles außer bestimmten Wahrheiten umfasst- sonst vermutlich neben der größten Wahrheit stehen würde, wodurch die größte Wahrheit nicht mehr die höchste Wahrheit wäre, da auch die Zeit eine Wahrheit zu haben scheint²⁹.

3. De veritate 13: Dass eine Wahrheit in allem Wahren ist

Nachdem Anselm im elften Kapitel die Wahrheit als allein mit dem Geiste erfassbare Rechtheit, als *rectitudo sola mente perceptibilis* definiert hat um die Erklärung von sinnlich wahrnehmbaren sichtbaren Rechtheiten zu Wahrheiten zu verhindern, beginnt er das dreizehnte und letzte Kapitel seiner Ausführung mit einer Gattungsbegrifflichen Klärung, die die Rechtheit und Wahrheit der Gerechtigkeit unterordnet. Dann beginnt das eigentliche Unterfangen, nämlich die Frage, ob es so viele Wahrheiten wie Dinge gibt oder ob es nur eine Wahrheit in allen Dingen gibt. Im Rahmen einer kontradiktorischen Beweisführung folgert Anselm, dass mehreren verschiedenartigen Wahrheiten auch genauso viele verschiedenartige Rechtheiten entsprechen müssen. Hierfür wählt er die Rechtheit der Aussage und die Rechtheit des Willens Unterschiedlichkeit zu untersuchen. Als wichtige Eigenschaft der

²⁸ Auch hier argumentiert Anselm mit der Udenkbarkeit. Diesmal aber im Bezug auf eine Rede, die ihre Wahrheit wieder verlieren könnte.

²⁹ DeV 10 „denn wird nämlich wahr behauptet, dass etwas vergangen ist, weil es so in Wirklichkeit ist; und deshalb ist etwas vergangen, weil es so in der höchsten Wahrheit ist.“

Rechtheit stellt Anselm nun als Hypothese fest, dass die Rechtheit einer Sache immer in dieser Sache ist. Da allerdings der Fall passieren kann, dass überhaupt nichts angezeigt wird, ist keine Rechtheit denkbar, die nur in der Anzeige ist. Im Rahmen der diskutierten Hypothese wird die Wahrheit zu einer scheinbar akzidentiellen Eigenschaft.

Das Beispiel der Farbe

Damit wäre die Wahrheit einer Sache mit der Farbe eines Körpers zu vergleichen, die nur durch das Sein des Körpers auch ein Sein hat. Da aber die formale Wahrheit der Anzeige durch die Inexistenz von Anzeigen unberührt bleibt, kann die Rechtheit auch ohne konkrete Objekte existieren. Daraus folgt, dass die Rechtheit nicht zugrunde gehen kann, da sie auch besteht, wenn die Träger zugrunde gehen und unter den vergänglichen Dingen nur mit den Trägern in einer Relation steht. Vertiefend schließt Anselm noch die Existenz weiterer Rechtheiten aus, indem er auf die Undenkbarkeit einer rechten Aussage ohne die formale Rechtheit der Aussage hinweist.³⁰ Da keine Anzeige ohne die formale Rechtheit recht ist, kann eine Anzeige auch nicht erst durch ihre inhaltliche Rechtheit die Rechtheit bekommen, sondern sobald sie etwas anzeigt. Dadurch kehrt sich das ursprüngliche Verhältnis zwischen der Rechtheit als Eigenschaft und der Aussage als Träger um, da die Aussage (wenn sie aufhört formal eine Anzeige zu sein) von der formalen Rechtheit abfällt. Anselm überträgt dieses Ergebnis nun auf alle anderen Rechtheiten, die den Einzelwahrheiten zugeordnet sind. Da die Ausgangshypothese nur der Verschiedenartigkeit im Bezug auf die beiden Aspekte der Verortung der Rechtheit in den Dingen und der Veränderlichkeit der Dinge, die beide widerlegt wurden. Damit ist meiner Meinung nach zwar die formale Einheitlichkeit der Rechtheit und damit der Wahrheit bewiesen, aber noch keine Implikation auf inhaltlicher Ebene getätigt. Gleiches gilt für die weitere Anmerkung von Anselm, welche versucht aus den beiden Prämissen, dass die Rechtheit nicht in den Gegenständen ist und die Gegenstände nur recht sind, wenn sie so sind, wie sie sein sollen, daraus folgt es die Rechtheit aller Dinge nur eine Rechtheit ist.

Das Beispiel der Zeit

Abschließend schließt Anselm den stilistischen Kreis zum Anfang des Buches indem er die uneigentliche Sprechweise von der Wahrheit der Dinge mit der Zeit der

³⁰ Dieses Gedankenexperiment scheint jedoch der eigentlichen Frage nicht sehr angemessen.

Dinge vergleicht. Wie die Zeit ist auch die Wahrheit weder in den Gegenständen, noch an den Gegenständen oder gar durch die Gegenstände. Vielmehr sind die Dinge nur durch die Wahrheit wie sie durch die Zeit sind.

4. Voraussetzungen der Argumentation

Divino est summa veritas

Zusätzlich zu den allgemeinen Attributen Gottes aus der christlichen Theologie, nämlich hauptsächlich des Schöpfungsgedanken und der Allwissenheit Gottes ist Anselm für seine Argumentation nur auf ein weiteres Attribut Gottes angewiesen, die *Summa veritas*, die höchste und damit auch Menge aller Wahrheiten.³¹ Es existiert keine Wahrheit, die nicht gemäß der Rechtheit jeder Wahrheit auf Gott zurückführbar ist. Man könnte anführen, dass die Unmöglichkeit einer Wahrheit und der dazu korrespondierenden Falschheit in Gott nicht möglich ist (siehe Kapitel 8), jedoch müsste hierfür erst der ontologische Status der Falschheit geklärt werden, damit der Satz vom Widerspruch hier Anwendung finden kann.

Naturhafte und nicht naturhafte Wahrheit

Als naturhafte Wahrheit wird unter anderem das Vermögen des Feuers gerechnet, Dinge zu erwärmen. Diese notwendige Wahrheit steht der nicht notwendigen Wahrheit des menschlichen Willens gegenüber, unter welche auch das Verhalten des Teufels gerechnet wird, da dieser nicht in der Wahrheit verharrte.³² Im Falle des Feuers, wie auch im Falle des Menschen spiegelt sich Anselms in der Formel *facit quod debet*, dem rechten Tun als Tun dessen, was man schuldig ist, wieder. Anselm nimmt bei der Handlung wie auch bei der Rede eine Trennung in eine naturhafte und eine nicht naturhafte Wahrheit vor. Da Anselm die Rede auch als Handlung sieht, ordnet er die untrennbare formale Rechtheit der Rede unter die naturhafte Wahrheit der Handlung unter. Ganz im heutigen Sinne der Aussage des Protagonisten Tony Montana im Film Scarface: „*I always tell the truth. Even when I lie.*“ Schließt Anselm das Kapitel ab. Eine Ähnliche Vorgehensweise findet sich auch im Kapitel über die Wahrheit in den Sinnen, wo ebenfalls zuerst eine Trennung vorgenommen wird und dann dem nachgeschalteten der beiden Teile (dem inneren

³¹ Es sei hier noch einmal an das Kapitel über die Wahrheit des Willens erinnert, welches die Unmöglichkeit einer Wahrheit außerhalb Gottes zeigt.

³² DeV 4

Sinn, welcher das Urteil der Seele produziert) die nicht notwendige Wahrheit zugesprochen wird.

5. Zusammenfassung: Die Wahrheit bei Anselm

Die Wahrheit ist keine (akzidentielle) Eigenschaft

Anhand des Farb-Beispiels konnte Anselm bei der Wahrheit der Aussage zeigen, dass die Wahrheit keine Eigenschaft von Gegenständen ist. Anselm führt die Wahrheit allein auf Gott zurück und kann mittels der Annahme Gottes als *summa veritas* auch zeigen, dass die Wahrheit keine akzidentielle Eigenschaft Gottes sondern dessen Substanz ist. Weiterhin zeigt Anselm durch das Beispiel der Zeit, dass nach seinem Verständnis die Wahrheit einen Art Grundfläche ist, in der alles Sein und auch die Zeit eingebettet ist.

Wahrheit und Falschheit

Die Trennung zwischen naturgemäßer Wahrheit und nicht-naturgemäßer Wahrheit führt zu der Folgerung, dass Falschheit nur in der nicht-naturgemäßen Wahrheit vorkommen kann. Damit ist die Falschheit gemäß des vorliegenden Textes nur auf die Domänen des Willens und des Inhalts der Aussage anwendbar.³³ Zusätzlich dazu wird die teilweise Falschheit der Handlungen durch die Dreiteilung in eine ausführende Entität, eine erleidende Entität und das Verhalten der Mittel der Handlung in den beiden Entitäten am Ausgangs- und Endpunkt der Handlung als möglich beschrieben. Eine Integration in die obig genannte Zweiteilung findet aber nicht statt.

Wahrheit und Rechtheit

Die Tatsache, dass jede Wahrheit in korrespondenztheoretischer Sichtweise einer Rechtheit entspricht ist formal einleuchtend und auch akzeptabel. Anselm bleibt aber bei der Rückführung der verschiedenen Wahrheiten auf die eine höchste Wahrheit auf einer rein formalen Ebene und kann keine Methode vorweisen, mit der die Rückführung auf inhaltlicher Ebene plausibel gemacht wird. Jede Einzel-Wahrheit

³³ Zwar könnte man annehmen, dass auch die Sinnestäuschung eine Falschheit ist, jedoch irrt sich der innere Sinn darin, dass er meint, die Wahrheit in den äußeren Sinnen zu kennen. Dieses Meta-Wissen kann aber nicht von der Falschheit ausgesagt werden. Darauf aufbauend könnte man auch annehmen, dass auch die Gedanken nicht falsch sein können. Eine solche Vermutung findet sich aber nicht bestätigt. Vielleicht auch deswegen weil die Verbundenheit zwischen Denken und Wollen ähnlich wie die von Anselm angenommene Gleichheit von Wollen und Handeln erst wieder mit dem Erstarren aristotelischer Positionen wie der Willensschwäche hinterfragt wurde.

entspricht einer Rechtheit im Bezug auf Gott, jedoch ist Gott die höchste Wahrheit, die selbst keiner anderen Sache etwas in Sinne einer Rechtheit schuldet. Dieses Paradoxon kann Anselm nicht auflösen.³⁴ Außerdem ist Aufgrund der beiden von Anselm unterschiedenen Rechtheiten auch nicht abschließend geklärt, in wieweit die göttliche Rechtheit mit ihrem entscheidenden Defizit in allen anderen Rechtheiten enthalten ist.³⁵ Bei dem ersten Problem handelt es sich um ein Problem der Signifikanz, bei dem zweiten Problem um ein Problem der Einheit.³⁶

Wahrheit und Zeit

Die Zeit scheint für Anselm ein wichtiger Referenzpunkt für das Wesen der Wahrheit zu sein. Wie die Zeit scheint auch die Wahrheit in allen vorgestellten Domänen ohne konkrete Träger existieren zu können. Somit ist die Wahrheit als Rechtheit nur auf die Möglichkeit von Trägern angewiesen, nicht aber auf deren tatsächliche Existenz. Der eingangs und in Kapitel zehn geführte Beweis der Zeitlosigkeit der Wahrheit über das Retorsionsargument ist einleuchtend, jedoch ist die abschließende Beweisführung im letzten Kapitel unbefriedigend, da nicht geklärt wird, ob die Zeit nicht auch eine Wahrheit hat.³⁷ Die Erläuterung des Verhältnisses zwischen Gott und der Zeit bleibt Anselm in dieser Schrift somit schuldig. Thomas greift Anselms Theorie im vierten Kapitel seiner *Quaestiones* auf und trennt die Welt der Dinge hier distinkt in zeitliche und wahre Dinge, die keine Überlappung zulassen. Wieweit diese Teilung Anselms Meinung wiedergibt mag anzweifelbar bleiben.

2. Veritas est adequatio res et intellectus - Thomas von Aquin

0. Zielsetzung der Schrift

Das Werk *Quaestiones disputate de veritate* des Thomas von Aquin (1224-1274) wird auf das Jahr 1256 datiert. Zum diesem Zeitpunkt ist der Dominikanermönch Thomas Lehrer an der Universität von Paris, der damals wichtigsten Hochschule der westlichen Welt. Zeitlich ist Thomas im Unterschied zu Anselm in der Hochscholastik

³⁴ Truth, Seite 4

³⁵ Natürlich könnte man argumentieren, dass diese Privation der göttlichen Rechtheit vollständig und ohne weitere Probleme in den ‚vollständigen‘ Rechtheiten der verschiedenen Wahrheiten aufgeht, jedoch ist für Anselm die Existenz von Privationen ausgeschlossen, da deren Wesen unvollständig ist.

³⁶ Anselm on truth, Seite 12

³⁷ Was man annehmen sollte, da gemäß Anselms Gottesbeweis nichts größeres als Gott gedacht werden kann und –sofern denkbar- die Zeit mindestens gleich groß wie die Wahrheit zu sein scheint, da auch sie unbegrenzt ist, was auch schon ohne die mögliche Zusammenführung von Gott und Wahrheit in einem zu einer Herausforderung für Anselms Theorie wird.

zu verordnen. Bereits der formale Aufbau der Schrift zeigt deutliche Unterschiede zu Anselms *de veritate*. Das Format der Quaestio entspricht den Ergebnissen einer Diskussion zwischen Lehrern und Schülern, welche in dialektischer Art gegliedert und aufbereitet wurde. Auf diese Art und Weise gewinnt der Aristotelismus nicht nur inhaltlich sondern auch formalwissenschaftlich eine große Bedeutung, welcher sich auch Thomas nicht entziehen konnte.

1. De veritate 1: Was ist Wahrheit?

Thomas beginnt seine *Quaestiones disputate de veritate* mit der definitorischen Frage nach der Wahrheit. Einig sind sich Thomas und Anselm mit Augustinus darin, dass alles, was ist auch wahr ist. Wo Anselm aber die Wahrheit als eine Art ‚Hintergrund‘ oder Fundament des Seins klassifiziert, beschäftigt sich Thomas vielmehr mit der Ebenbürtigkeit der beiden Domänen indem er versucht deren Unterschiedlichkeit herauszuarbeiten. Da die Kategorie des Seienden gemäß Avicenna die erste Kategorie im Verstand ist, zu der dieser alle weiteren Begriffe des Verstandes, wie auch die Wahrheit hinzufügt. Auf dieser Grundlage aufbauend entwickelt Thomas die Universalienlehre indem er festhält, dass über den Ausdruck der Seinsweise dem undifferenzierten Ausdruck des Seins einer Sache dieser Sache etwas hinzugefügt wird. Aus dieser Hinzufügung entwickelt Thomas nun eine aus sechs Entitäten bestehende Transzendentalienlehre. Neben der ersten undifferenzierten Transzendentalie des *ens* werden noch nun die Substanz-Transzendentalie der *essentia*, die beiden Transzendentalien des Einen *unum*, und der Andersheit *aliquid*, sowie die Transzendentalien des Guten *bonum* und des Wahren *verum*. Die Untersuchung der Wahrheit spielt sich besonders im Bereich der letzten beiden Universalien ab, da diese beide die Eigenschaft einer ‚Übereinstimmung eines Seienden mit einem anderem‘³⁸ bedeuten. Das gesuchte etwas, das mit dem Seienden übereinstimmen kann ist die Seele³⁹. Diese ist somit auch Ort der Wahrheit. Thomas begreift die Wahrheit stärker als Anselm von erkenntnistheoretischen Standpunkt, was sich in der Formel *veritas est adequatio intellectus et rei* widerspiegelt. Da diese Anpassung in Form eines Prozesses geschieht, an dessen Ende eine Gleichheit steht, ist diese Gleichheit das, was die Wahrheit dem Sein hinzufügt.

³⁸ Qdv 1, S.7

³⁹ Gemäß der aristotelischen Seelenlehre entspricht dem *verum* des Verstandes mit den Dingen, während das *bonum* die Konvergenz des Strebens mit einem Seienden bezeichnet.

2. De veritate 4: Gibt es nur eine einzige Wahrheit, durch die alles wahr ist?

Thomas beruft sich in diesem Kapitel gleich zweimal auf Anselm, einmal in Form des Vergleichs der Wahrheit mit der Zeit, das andere Mal auf die Ursache nach der Frage, ob es nicht eine höchste Wahrheit gebe. Thomas kann diese Frage im Rahmen seiner Theorie ohne Probleme bejahen, da die Wahrheit für ihn in erster Linie und im eigentlichen Sinne nur im göttlichen Verstand existiert. Im menschlichen Verstand existiert sie zwar im eigentlichen Sinne aber nur in zweiter Linie, während sie in den Dingen nur im uneigentlichen Sinne vorzufinden ist. Die Wahrheit in den Dingen muss gemäß der doppelten Korrespondenz auf zwei Arten untersucht werden. Einerseits ist die in den seienden Dingen qua ihres Seins enthaltene göttliche Wahrheit unabtrennbar und substantiell, andererseits ist die Wahrheit in den Dingen im Bezug auf den menschlichen Verstand in einer akzidentiellen Art.

In der Beantwortung der Einwände kommt Thomas dann auf Anselm zurück, indem er die Zeit mit einem Maß der Dinge identifiziert und zeigt, dass Anselm mit der höchsten Wahrheit die Wahrheit meint, die das Maß aller wahren Dinge ist. ~~Da dieses Maß aber außerhalb des Gemessenen sein muss und es eine Wahrheit in den Dingen und dem menschlichen Verstand gibt, müssen sich diese beiden Wahrheiten anders verhalten.~~ Die Wahrheit in den Dingen ist ein innewohnendes Maß, die Wahrheit im menschlichen Verstand hingegen verhält sich wie ein Gemessenes zu seinem Maß.⁴⁰ Die Wahrheit in den Dingen ist vielfältig gemäß der Vielheit der Dinge ähnlich den verschiedenen Dimensionen. Die Wahrheit im menschlichen Verstand ist hingegen nicht eine, weil sie sich ändern muss gemäß der Dinge, die der Verstand betrachtet.

3. De veritate 5: ist irgendeine Wahrheit außer der ersten Wahrheit ewig?

Thomas übernimmt Anselms Beweisführung von der Ewigkeit der Wahrheit und greift nun auf die vorher definierte zweite Eigenschaft der Wahrheit neben der Anpassung, die Maßstabstreue zurück. Da ein Maß in und auch außerhalb eines Dings sein kann, kann ein Ding auch auf zweifache Weise wahr genannt werden. Die Wahrheit im Verstand fällt unter die erste dieser beiden Möglichkeiten, da sie ihr Maß in den

⁴⁰ Allerdings kann auch die Wahrheit im Verstand die Funktion eines Maßes bekommen, wenn es um die praktische, herstellende Tätigkeit des Menschen geht.

Dingen hat. Damit kann auch die Wahrheit des Verstandes und seiner Derivate wie der Aussage, die qua ihres Seins als Aussage Verstandenes bezeichnet⁴¹ von der ersten Wahrheit her benannt werden. In dieser Hinsicht ist der Mensch in den beiden Weltbildern von Thomas und Anselm beide Male nicht direkt mit Gott verbunden, da auch bei Anselm die Wahrheit in den Gedanken und der Aussage ihre Ursache nicht direkt in Gott, sondern in der Wahrheit der Dinge hat. Um weiter das Früher des Göttlichen Verstandes vor der Welt zu belegen, führt Thomas nun einen Exkurs zur Zeitlichkeit der Adäquation aus. Da der menschliche Verstand auch an Zukünftiges noch nicht Existentes angleichen kann, ist auch das Später der in der Zeit geschaffenen Dinge nach der höchsten und ersten Wahrheit der göttlichen Verstandes möglich. Im Gegensatz zu Anselm vertritt Thomas nach meinem Verständnis die These, dass Gott nicht nur ewig, sondern auch außerhalb der Zeit ist. Da die Wahrheit der Dinge und des geschaffenen, menschlichen Verstandes nicht ewig ist, weil weder die Dinge, noch der menschliche Verstand ewig sind. Fasst man aber die Wahrheit durch ihr äußeres Maß –die erste Wahrheit- ist sowohl die Wahrheit der Dinge, wie auch der Aussage und der Verstandesvermögen⁴² ewig. Dadurch kann Thomas zwar allen Sachen, denen das Prädikat des Seins zukommt eine ewige Wahrheit zusprechen, jedoch um den Preis einer zweiten, endlichen Art von Wahrheit, die mit der ewigen höchsten Wahrheit inkommensurabel ist. Da die Wahrheit im göttlichen Verstand nur eine ist, die Wahrheit im menschlichen Verstand aber nicht, schließt Thomas mit einer Trennung in zwei Arten Wahrheit im menschlichen Verstand die Ausführung über die Ewigkeit mindestens einer anderen Wahrheit neben der ersten Wahrheit ab. Die Wahrheit im menschlichen Verstand ist einerseits unterschiedlich im Bezug auf die unterschiedenen Dinge, andererseits aufgrund der verschiedenen Arten des Verstehens bedingt durch die Zeit, die in unserer Seele aus dem einheitlichen Lauf des Sokrates eine Dreiteilung macht.⁴³ Da Gottes Verstand aber keiner der beiden Trennungen unterliegt, da er außerhalb der Zeit steht und damit alles in einem Augenblick und alles auf die gleiche Weise, nämlich durch die Wesenheit der Dinge erkennt. Allerdings muss auch Thomas Gott

⁴¹ Ob wirklich jede Aussage Verstandenes mag strittig sein, jedoch ist im Rahmen der vorliegenden Argumentation einzig die Rückführbarkeit der Aussagen auf den menschlichen Intellekt von Bedeutung.

⁴² Wenn Thomas von Verstandesvermögen spricht, kann er damit nur den menschlichen Verstand meinen, da jedes Vermögen eine Möglichkeit zum Ausdruck bringt, Gott als höchstes Wesen aber nur aus reiner Wirklichkeit bestehen kann und somit qua Definition als höchstes Wesen nicht über Vermögen verfügen darf.

⁴³ QdV ???

dadurch ein Maß geben, an dem dessen Denken gemessen ist, nämlich die Ewigkeit. Inwieweit das mit der Prämisse von Anselms Gottesbeweis in Konflikt steht, entspricht in meinen Augen der Problematik der Parallelexistenz von Gott und der Zeit bei Anselm. Mögliche Konflikte mit Anselms Theorie schließt Thomas dadurch aus, dass er zeigt, dass Anselm der Wahrheit der Aussage nicht die Ewigkeit an sich, sondern nur die Udenkbarkeit von Anfang und Ende zugeordnet hat. Thomas interpretiert dies als das Unterlassen der Zuschreibung einer ewigen Wahrheit der geschaffenen Dinge. Dadurch muss Thomas allerdings die menschliche Vorstellungskraft und Gedankenexperimenten im Allgemeinen oder im speziellen für ein Unterfangen wie das Ermessen der Ewigkeit Gottes oder der Wahrheit als wenig brauchbar abschreiben. Im Rahmen der in den Widerlegungen geäußerten Privationstheorie der Wahrheit rückt Thomas die beiden Arten des Verstandes weiter in Richtung einer ähnlichen Höhe. Während Gott nur Existentes Denkt, ist es dem Menschen möglich, auch Nicht-Seiendes zu denken. Im Rahmen dieser privaten Genesis in den vier Wänden des eigenen Vorstellungsvermögens wird der Mensch zu einer Art kleinem Gott im Werk des großen Gottes, inklusive kleiner Nischen, in die nur er allein sich begeben kann⁴⁴, nämlich die Ebene der Dinge, die kein Wesen haben, welches ein Verstand wahrnehmen könnte. Thomas scheint hier unglücklicherweise das von Anselm verwendete Retorsionsargument aufzugreifen, um dessen Wahrheit zumindest in der menschlichen Seele zu beweisen, indem er zeigt, dass nach der Aufhebung einer dinglichen Wahrheit, diese nur noch im menschlichen Verstand ohne ein entsprechendes Objekt in der Welt existieren. Auch die anschließende Widerlegung der Udenkbarkeit der Wahrheit und der Denkbarkeit der Inexistenz aller dinglichen geschaffenen Wahrheiten. Im Anbetracht auf Thomas Modifikation von Anselms These der Udenkbarkeit vom Anfang und Ende der Wahrheit der Aussage greift hier Thomas für den Nachweis der Existenz doch wieder auf Experimente zurück, denen er die Erkenntnis der Zeitlosigkeit ausräumt, deren Objekt der Erkenntnis aber in diesem Fall gerade die zeitlose, ewige Existenz der göttlichen Wahrheit ist.⁴⁵

⁴⁴ QdV 5, „Etwas außerhalb der Seele Nichtseiendes hat aber nichts, durch dass es dem göttlichen Verstand angeglichen wäre“

⁴⁵ Thomas führt hier als Verdeutlichung der Möglichkeiten des Verstandes, dessen Fähigkeit, seine eigenen Inexistenz zu denken.

4. De veritate 6: Ist eine geschaffene Wahrheit unveränderlich

Thomas legt bereits im Titel einen sehr niedrigen Maßstab, da nur die Existenz einer einzigen unveränderlichen geschaffenen Wahrheit zu beweisen ist. Hierfür greift Thomas auf die Vorarbeit von Anselm bei der Wahrheit der Aussage und der vermeintlichen Trägerschaft der Wahrheit in den Gegenständen zurück, greift aber nicht auf die formale Wahrheit der Aussage zurück, sondern bezieht sich auf die inhaltliche Aussage und verknüpft diese mit der Erweiterung oder Modifikation Anselms, die nun auch der inhaltlichen Wahrheit, sofern sie zu einem Zeitpunkt war gewesen ist, ein Empfangen ihrer Wahrheit im göttlichen Geist zuschreibt. Speziell der Gedanke der Trägerschaft beschäftigt Thomas in diesem Kapitel. Nachdem Thomas im anscheinenden Anschluss an das vierte Kapitel die Unterscheidung der geschaffenen Dinge hinsichtlich ihrer Teilhabe an der höchsten Wahrheit. Auch der Geist nimmt je nach Situation unterschiedlich viel von der ersten Wahrheit wahr, dennoch ändert sich dadurch nicht der Gehalt der ersten Wahrheit, diese ruht notwendig in sich.⁴⁶ An dieser Stelle kommt Thomas zu ersten Mal auf die Wahrheit einer Tätigkeit zu sprechen, die für ihn von der Dingwahrheit miterfasst wird.⁴⁷ Da somit jede Wahrheit auch einen Bezug zur Dingwahrheit hat, kann Thomas den von ihm angestrebten Beweis führen: Wenn ein Dingwahrheit sich wandelt, dann wandelt sie sich nicht in Falschheit, sondern in eine andere Wahrheit, da Wahrheit laut Thomas eine höchst allgemeine Form ist, da Wahrheit und Seiendes miteinander vertauschbar sind. Weil nun ein Ding bei jeder Änderung ein Seiendes bleibt, bleibt das Ding auch ein wahres. Da Thomas aber Privationen vom göttlichen Verstand ausnimmt, müsste er hierfür eine Theorie präsentieren, wie ein Ding ein anderes Ding werden könnte, ohne den Zustand einer Privation anzunehmen. Thomas nimmt zwar den ‚Formschwund‘ von dem Verlassen der göttlichen Wahrheit aus, da Gott jedweden Zustand, darunter anscheinend auch die Privation erkennt. Auch wenn das Erkennen von Privationen im Gotteskonzept von Thomas möglich sein sollte, ist das Erkennen von Zuständen eines zeitlichen Prozesses dennoch ohne vertiefte

⁴⁶ Auch deshalb, weil die erste Wahrheit, sofern sie identisch mit Gott ist, dann Potentialität beinhalten würde.

⁴⁷ Im Vergleich zu Anselm scheint Thomas damit einerseits reduktiv vorzugehen, andererseits die Tätigkeit nicht dem menschlichen Verstand, sondern aus nicht ersichtlichen Gründen, den Dingen zu zuordnen. Vermutlich liegt das versteckte Ziel hinter dieser Zuordnung im Versuch, jede Einzelwahrheit an die Wahrheit der Dinge zu knüpfen, um die über die Wahrheit der Dinge einen Beweis für alle Wahrheiten zu führen.

Ausführungen eine Potentialität in der sonst reinen Aktualität Gottes⁴⁸ nicht plausibel. Gemäß der nun folgenden Ausführung, die Gottes Wahrnehmung der Dinge in jeglichem Zustand erkennen lassen, stellt sich hier die Frage, wie weit die Zeit in Form der Veränderung, eine mögliche Schwierigkeit für die Theorie darstellt.

Die menschliche Wahrnehmung von Veränderung stellt indessen kein Problem dar, da sofern die Wahrheit bereits erkannt wurde, gemäß der *Adequatio rei et intellectus*, von Gleichem Gleiches weggenommen würde, was dazu führt, dass ein anderes Gleiches als am Anfang übrig bleibt. Auch wenn Thomas diesen Gedanken nicht selbst äußert, scheint auch im Falle einer Veränderung durch Hinzufügen deren Erkenntnis ohne größere Probleme verlaufen zu können. Schlimmstenfalls kann es bei Prozessen der menschlichen Erkenntnis zu Falschheiten kommen, die keine Gefahr für die Theorie von Thomas darstellt. Somit konnte Thomas in diesem Kapitel zeigen, dass die Wahrheit in den Dingen ewig ist im Sinne dessen, dass jedes seiende Ding immer auch wahr ist und damit eine Wahrheit hat.

Vergleich der beiden Positionen und Zielsetzungen

Beiden Autoren geht es um eine Verortung der Wahrheit, jedoch geht Anselm der Reihe nach die verschiedenen Orte der Wahrheit ab, wohingegen Thomas sehr schnell und Zielstrebig die Wahrheit im Verstand verortet und die darauf folgenden genaueren Verortungen und Zuordnungen verschiedener Wahrheitsgrade in einem eher psychologischen Sinne abhandelt. Somit gibt es für Thomas inklusive der göttlichen Wahrheit nur drei relevante Entitäten der Wahrheit, während Anselm einerseits mehr als doppelt so viele Orte und ein System, in welchem keiner der Orte abseits der höchsten Wahrheit einen größeren Anspruch auf Wahrheit hat als ein anderer, auch wenn sich bei Anselm eher die Tendenz bemerkbar macht, mehrere Wahrheiten in einer Entität zu verorten, die bei Thomas trotz der vielen Teilungen nur in der Wahrheit der Dinge vorhanden zu sein scheint und nicht einmal, wie bereits bei Anselm äußerst plausibel gezeigt, in der Wahrheit der Aussage.

Sowohl Anselm als auch Thomas folgen der augustinschen neo-platonischen Identität der *Wahrheit ist das, was ist*. Jedoch folgt nur Anselm Augustinus zur der

⁴⁸ Eine mögliche Prämisse wäre, die Zuschreibung, dass die Zwischenzustände aller möglichen Veränderungsprozesse zwar auch alle ein Wesen haben, das von Gott erkannt wird, diese aber nicht in konkreten gegenständlichen Manifestationen in unserer Wirklichkeit haben. Jedoch müsste dann auch wieder das Verhältnis sowie die Gemeinsamkeiten dieser virtuellen Gegenstände zu den Gegenständen in der menschlichen Vorstellungskraft geklärt werden.

Schlussfolgerung, dass alle Wahrheit rein von Gott ausgeht⁴⁹. Dies führt zu der Erkenntnis, dass die gelegentlich vorkommenden Unterscheidungen bei Anselm immer das Ziel verfolgen, die zugrundeliegende Einheit noch stärker zu verdeutlichen.⁵⁰ Thomas hingegen modifiziert die Identität zu einer Konvertibilität, die im Rahmen seiner dreistelligen Theorie zwar in beide Richtungen funktioniert aber dennoch nicht reflexiv ist. Sowohl Thomas als auch Anselm vertreten eine teleologische Theorie der Wahrheit⁵¹. Jedoch ist beim Anselm die Intention des Akteurs nur in zweiter Linie und nicht substantiell relevant für die Rechtheit und Wahrheit des vollzogenen Sprach- oder Handlungsaktes.⁵²

Zu den Vorteilen von Anselms Theorie zählt unter anderen ein relativ unrestringiertes Anwendungsfeld, da auch der *wahre Freund* mittels Anselms Definition einen Bedeutungsgehalt hat. Im Bezug auf die Wahrheit der Aussage arbeitet Anselm sogar eine Doppel-Korrespondenztheorie heraus⁵³. Dem steht das thomassche Modell allerdings in nichts nach, da Thomas jedem Ding außerhalb der Seele auch eine doppelte Korrespondenz mit den beiden Verstandesarten zuschreibt. Wo Anselm die Wahrheit allenfalls neben der Zeit im Sinne einer Verwandtschaft verorten kann, setzt sich Thomas plausibel für den Verstand als Ort der Wahrheit ein, indem er neben der neo-platonische Tradition beim Augustinus und Anselm auch die aristotelischen Schriften aufgreift.

Trotz diverser Vorzüge ist Anselms Theorie relativ fragil. Zum einen kann Anselm Gottes Rechtheit nicht begründen, da Gott keine Schuld gegenüber jeglicher Dinge hat und diese Schuld doch das Kardinalsmerkmal der Rechtheit ist⁵⁴. Zum anderen wird aufgrund der Identität von Wahrheit und Rechtheit die Identität von Wahrheit und Wissen in den Hintergrund gestellt und die Erklärung der göttlichen Allwissendheit zumindest erschwert. Auch weil Zeit für Anselm die Grundlage der

⁴⁹ Truth, S. 3

⁵⁰ Anselm on truth, Seite 3

⁵¹ Ebd. , Seite 4

⁵² Anselm on truth, Seite 4

⁵³ Anselm on truth, Seite 4

⁵⁴ Möglicherweise ließe sich dieses Problem durch eine göttliche Gerechtigkeit anstelle einer göttlichen Rechtheit lösen. Dann wäre Gott wahrscheinlich aber nicht mehr der Ort aller Wahrheit sondern nur noch der Macher aller Wahrheit. Dies würde aber alle aristotelischen Auslegungsversuchen grundlegend unterwandern, da damit Gottes Status als reine Wirklichkeit durch eine Art von Möglichkeit(das Machen) kontaminiert würde und zusätzlich den Dingen ein Recht auf eigenständige Existenz eingeräumt werden müsste, da Gerechtigkeit immer ein Objekt benötigt, auf das sie angewandt werden kann. Damit müsste auch Untersuchungen zum Potential der Dinge angestellt werden, die im aristotelischen Vokabular der Materie bestimmte Formen zuordnen könnten.

Beweise über die Wahrheit bildet, ist sein Modell elementar auf ein bestimmtes Zeitverständnis angewiesen.

Abschließendes Fazit

Beide Autoren arbeiten mit einer Dreiheit aus Gott, dem Menschen und den Dingen. Anselm geht im Sinne einer Ursachenhierarchie der Emanation vor, welche der Wahrheit in der Existenz der Dinge die Ursache für die Wahrheit in den Gedanken und in der Aussage zuordnet. Das Modell ist aber insoweit unvollständig, dass den Wahrheiten in den Sinnen, der Handlung und den Willen kein Position zwischen der ersten Ursache und den letzten Effekten dieser Ursache (Wahrheit im Gedanken und Wahrheit in der Aussage) zugeordnet wird. Auch durch diese Topografie der Wahrheiten bekommen diese bei Anselm mehr als bei Thomas den Status von eigenständigen Entitäten.⁵⁵

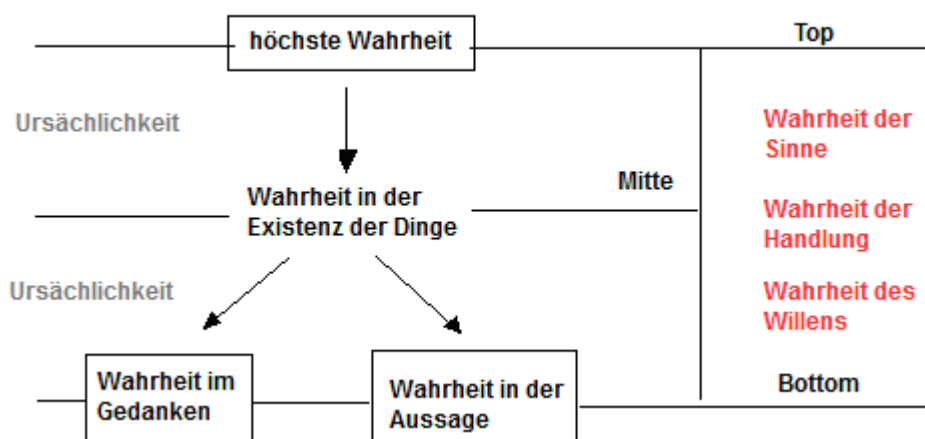


Abb. 1 : Schematisches Modell der Wahrheit bei Anselm.
(Rote Termini sind weder explizit, noch implizit im Modell verortet.)

Auch Thomas stellt die Dinge zwischen Gott und den Menschen, jedoch ohne eine Ursächlichkeitshierarchie, was die Falschheit in Form einer nicht-partizipativen Seinsform der Objekte der Erkenntnis im menschlichen Verstand möglich macht.

⁵⁵ Das Definieren von Entitäten ist auch immer mit einer Bringschuld verbunden, welche sich in deren Funktion in und für die Wirklichkeit spiegelt. Da die Wahrheit an sich keinen Einfluss auf das Sein der wahren Dinge hat, kann diese Funktionalität nur noch innerhalb der Wahrheiten verortet werden. Anselm legt hier das differenziertere Modell vor. Jedoch kann man Thomas hier keinen Vorwurf machen, da die Wahrheit bei Thomas in den Dingen ist und somit nicht in ähnlich unvermittelter Weise mit den anderen Wahrheiten interagieren kann.

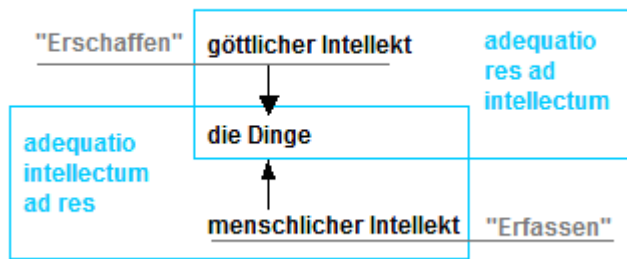


Abb. 2 : Schematisches Modell der Wahrheit bei Thomas.

Schließlich bleibt zu sagen, dass beiden Positionen trotz grundverschiedener Herangehensweisen und Ergebnissen sich in einem Punkt gleichen wie ein Ei dem anderen. Sowohl Thomas als auch Anselm tragen ihren Kampf um die ewige Göttliche Wahrheit auf dem Rücken der Zeit aus. Dafür, dass die Wahrheit im eigentlichen Sinne etwas zeitloses sein soll, werden erstaunliche viele Ihrer Eigenschaften (Das Maß-Sein bzw. die Fundamentalität) aus der Zeit abgeleitet. In einem zweiten wunden Punkt, den beide Theorien haben, sind sie zwar nicht geeint aber wenigstens vereint. Wo Anselm die Göttliche Wahrheit als Rechtheit beschreibt und gleichzeitig jeglicher definatorischer Eigenschaften im Sinne eines Schuldens beraubt und damit die reine Substanz desubstanziert, verortet Thomas die Unmöglichkeit am anderen Ende der Verbindung vom menschlichen Denken über die Wahrheit zu Gott in der Fehlbarkeit des menschlichen Vorstellungsvermögens, dem es einerseits möglich ist, seine eigenen Inexistenz zu denken und andererseits nicht möglich, den Anfang und das Ende von geschaffenen Wahrheiten zu imaginieren. Diese fehlende Spezifität und Sensitivität der menschlichen Vorstellungsvermögens stellt –sofern nicht in einen theoretischen Rahmen eingeordnet- eine ernsthafte Gefährdung der menschlichen Erkenntnisfähigkeit im Allgemeinen dar. Des weiteren stellt die Veränderung des Seienden für Thomas einen wichtigen Prüfstein dar, da er durch seine Theorie die Bringschuld auf sich nimmt, das Gott jeden Zustand in der Veränderung eines Objekts auch wahrnimmt und diese Tatsache von den Privationen abgrenzen müssen ⁵⁶.

⁵⁶ Betrachtet man die beiden Denker im Vergleich, fällt es außerdem auf, das Thomas versucht, die inhaltliche Wahrheit einer Aussage als unvergänglich zu beweisen, anstatt die bereits erfolgreich plausibilisierte Zweiteilung der Wahrheit der Aussage von Anselm zu übernehmen und diese durch ihre formale Wahrheit der Wahrheit in den Dingen zu zuordnen. Der einzige mir plausible Grund wäre eine Abneigung gegen den Gedanken, dass Sprache an sich etwas Göttliches ist, da sie zu Falschheiten neigen kann und diese Möglichkeit sonst nur in der menschlichen Vernunft und sonst in keinem anderen geschaffenen Ding vorzufinden ist.

Abschließend kann gesagt werden, dass Anselm sich einem einheitlichen und allumfassenden Wahrheitsbegriff verschrieben hat, während Thomas die Wahrheit eher im Sein als das Sein in der Wahrheit verortet. Preis dieser Vereingenschaftlichung der Wahrheit ist allerdings der Verzicht auf eine Wahrheit mit platonischem Ideenstatus, welche durch Teilhabe in Form einer nicht eindeutig vorgegebenen Relation als vollkommenste Form der Wahrheit gelten darf. Unter diesem Gesichtspunkt als auch unter Berücksichtigung der wissenschaftlichen Forderung einer einzigen Wahrheit, halte ich das anselmsche Modell zwar nicht für das zwangsläufig plausiblere, aber dennoch für das besser geeignete.

Literatur

Primärliteratur

Anselm von Canterbury - *Über die Wahrheit. De veritate*. Übersetzt, mit einer Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Markus Enders. Philosophische Bibliothek, Band 535. Meiner, Hamburg 2001.

Thomas von Aquin *Von der Wahrheit. De veritate*. Übersetzt und herausgegeben von Albert Zimmermann. Philosophische Bibliothek, Band 384 Meiner, Hamburg 1986.

Sekundärliteratur

Markus Enders & Jan Szaif (Hrsg.): *Die Geschichte des philosophischen Begriffs der Wahrheit*. Berlin 2006

Enders, Markus. *Wahrheit und Notwendigkeit*. Leiden: Brill, 1999.

Janich, P.: *Was ist Wahrheit? Eine philosophische Einführung*. 3.Auflage, Beck, München 2005

Schönberger, R.: *Anselm von Canterbury*, München 2004.

Catarina Dutilh Novaes: *Medieval Theories of truth*

<http://staff.science.uva.nl/~dutilh/articles/truth.pdf>

Sonstige Quellen

Podcast: Theorien der Wahrheit , Prof. Marten Hoenen, Wintersemester 2008/09 http://www.podcasts.uni-freiburg.de/podcast_content?id_content=23